Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

281 (13.10.1914) 1. Blatt

Visual Library

Nr. 281 1. Blatt — Karlsruhe, Dienstag, den 13. Oktober 1914 — 52. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in **einer** Ausgabe, Samstags und vor Feiertagen in **zwei** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. **Auswärts** (Deutschland) bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger **ins** Haus gebracht Mk. 3.67 bei monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, bei den Postanstalten. Uebriges **Ausland** (Weltpostverein) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle
Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"**
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch"**
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg, Platzvorschrift mit 20% Aufschlag
Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif
Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen- und Beilagen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen zu Tarifpreisen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia"**, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe

Vom Krieg.

Die Kämpfe im oberen Elsaß.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. (Frkf. Ztg.) Ueber die Kämpfe im oberen Elsaß veröffentlichen die Baseler Nachrichten folgende Information: Schlucht, den 10. Oktober. Hier ist es diese Woche zwischen den Deutschen und den Franzosen zu verschiedenen Gefechten gekommen. Die Franzosen machten verzweifelte Versuche, die Deutschen wieder aus den Vogesen herauszubringen. Südlich von der Schlucht in der Richtung nach Wildenstein waren noch starke französische Abteilungen, welche sich in diesem zerklüfteten Gelände gut verstärkt hatten. Langsam aber ständig drangen die Deutschen vor. Hierbei spielte die Artillerie eine große Rolle. Die deutschen Geschütze hatte man mit viele Mühe auf die Schlucht hinaufgebracht und daselbst eingegraben. Drei Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, beschoß die deutsche Artillerie die vorliegenden Berge und Waldungen. Inzwischen drang die Infanterie vor, unterstützt durch die Pioniere, welche die vielen Hindernisse hinwegräumen mußten. Die Franzosen wurden weit über die Grenze zurückgedrängt. Hierbei wurden noch zahlreiche Gefangene gemacht und viel Material erobert, u. a. mehrere tausend Patronen und zwei Maschinengewehre. Die deutschen Truppen im Wetterlinger Tal, welche St. Amarin besetzt halten, haben nun mit den Truppen im Münstertal Verbindung. Da nun die Vogesentäler von den Franzosen geräumt sind, ist der Betrieb der Nebenbahn nach Münster, Gebweiler und Thann wieder aufgenommen worden. Auch hat man den Landsturm aus der Gegend von Münster, welcher seit der Mobilmachung in der Festung Neubreisach festgehalten wurde, wieder nach der Heimat entlassen.

Köln, 11. Okt. Nach einer Züricher Meldung der Köln. Ztg. hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden befördert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit einem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Siegreiches Fortschreiten der österreichischen Offensive.

Wien, 13. Oktober. (W.T.B.) **Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San erreicht. Der Entsatz der Festung Przemysl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Einschlußarmee angegriffen. Jaroslaw und Lezajsk sind in unserem Besitz. In Sieniawa geht der Feind stark zurück. Oestlich Chyrow schreitet unser Angriff gleichfalls fort. In Russisch-Polen wurden alle Versuche stärkerer russischer Streitkräfte, nördlich und südlich von Iwangorod die Weichsel zu überschreiten, abgeschlagen.**

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Hoefer, Generalmajor.

Den Russen auf den Fersen.

Wien, 12. Okt. (W.T.B.) Wie die Kriegsberichterstatter melden, sind die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen den zurückweichenden Russen, sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel unausgesetzt auf den Fersen. In vielen Städten, in denen noch vor einigen Tagen sich russische Besatzungen und Verwaltungen breitmachten, amtieren wieder die österreichischen Landesbehörden. Der von den Russen an Telegraphen, Brücken und Eisenbahnlinien angerichtete Schaden ist ausgebessert. Die Bahnen verkehren wieder und die Flüchtlinge beginnen zurückzukehren. Im Großen und Ganzen haben die Russen nicht besonders arg gehaust.

Die Niederlage der Russen in Galizien.

Wien, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Neue Wiener Tagblatt schreibt über die Entsetzung Przemysls: Die Russen gelangten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und Gräben der Außenwerke. Die ganze Festung schien ein einziger feuerspeiender Vulkan, der nach allen Seiten Tod und Verderben hinausdröhnte. Durch die Explosion der Flatterminen im Vorfeld wurden ganze Abteilungen der von ihren Offizieren vorgedrängten Gegner auf einmal zerfetzt. In den Stürmen vom 6. bis 10. Oktober verloren die Russen bei Przemysl an Toten und Verwundeten nicht weniger als 40000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemysl hat seinen strategischen und technischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Unmittelbar nach dem letzten Angriff machten sich aber schon die Wirkungen unseres Vorrückens über Rzeszow fühlbar. Während der Feind Przemysl immer wieder vergebens berannte, hatte er zur Stützung seiner Sturmangriffe eine starke Abwehrgruppe von sechs Infanteriedivisionen und einer Kosakendivision und mehr als 100 000 Mann längs der Chaussee über Jaroslaw 50 Kilometer westwärts entsandt. In zweitägiger Schlacht warfen unsere von Rzeszow und Baric gegen Lancut-Dimow durchströmenden Armeen die feindliche Heeresmacht zurück und verfolgten sie bis an den San.

Rumänien neutral.

Mailand, 11. Oktober. Die Unione meldet aus Bukarest: Der neue König lehnte das Entlassungsgesuch des Ministeriums ab und sprach in einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Bratianu seinen Entschluß aus zur strikten Einhaltung der bisherigen Neutralitätspolitik Rumäniens.

***

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach dem französischen amtlichen Kriegsbericht von Sonntag nachmittag 3 Uhr wurde deutsche Kavallerie, die sich einiger Uebergänge über den Lys bemächtigt hatte, im Laufe des Samstages bis Armentieres zurückgetrieben. Trotz eines sehr heftigen Angriffes auf dem rechten Ufer der Ancre konnte der Feind nicht vorrücken. Zwischen Oise und Reims rückten die Franzosen leicht vor. Nördlich der Aisne wurden deutsche Angriffe zurückgeschlagen. In Woevre führten die Deutschen bei Apermont sehr heftige Angriffe aus. Im ganzen hielten die Franzosen ihre Stellungen.

Paris, 12. Okt. (W.T.B.) Der Temps sagt in seiner Besprechung der militärischen Lage: Der deutsche Vorstoß bei Roye und die deutsche Kavallerie nördlich von Lille beunruhigen viele Franzosen. Dazu bemerken wir, daß der Sieg nicht nur von einem Durchbruch an einem Punkt abhängt, sondern auch von der moralischen und materiellen Infetorität einer der beiden Gegner. Des weiteren bespricht der Temps die Möglichkeit des Falles Reims. Das Bombardement und die Besatzung könnten keinen entscheidenden Einfluß auf den Enderfolg haben. Ohne die Möglichkeit eines längeren Widerstandes sollte man keinen befestigten Platz halten. Der Widerstand sei nicht zu bemessen nach den Forts, sondern nach einer starken Besatzungsarmee. Starke Truppen seien aber bloß in der langen Front gegen die deutschen Feldbefestigungen, also würde der Fall von Reims ohne Bedeutung sein. (?)

721 Millionen Kriegskontributionen an die deutschen Westarmeen.

Dem Berner Bund wird, wie die Nordd. Allg. Zeitung mitteilt, aus Bordeaux gemeldet: Das amtliche Verzeichnis der Kriegsentschädigungen, die bisher von den Deutschen den besetzten Gebieten auferlegt worden sind, ist folgendes: Brüssel 200 Millionen Franken; Provinz Lüttich 50 Millionen Franken, Stadt Lüttich 10 Millionen Franken; Löwen 100 000 Franken; Lille 7 200 000 Franken; Armentieres 500 000 Franken; Lens 700 000 Franken; Roubaix und Tourcoing 1 Million Franken; Termonde 1 Million Franken; Provinz Brabant 450 Millionen Franken; Gent 100 000 Franken, dazu 2200 Zigarren, 220 Fäßchen Mineralwasser, 100 Fahr- und 10 Motorräder; Amiens 1 Million Franken und 100 000 Zigarren; zusammen also 721 500 000 Franken, von denen aber nur ein sehr geringer Teil eingegangen ist. So hat Brüssel bisher nur 30 Millionen abgegeben.

Der Gesundheitszustand der deutschen Truppen im Osten.

Berlin, 12. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet aus Königsberg: Nach Feststellungen des Regierungspräsidenten von Allenstein, von Hollmann, ist der Gesundheitszustand unserer im Osten kämpfenden Truppen über alles Erwarten gut. Von den in Königsberg seit langem wohnenden russischen Juden haben sich 32 als Kriegsfreiwillige im deutschen Heere gemeldet. Sie wurden angenommen.

Verluste der Belgier und Engländer.

Hannover, 12. Okt. (W.T.B.) Der Rotterdamer Mitarbeiter des Hannoverschen Couriers meldet seinem Blatte: Belgische internierte Offiziere schätzen, daß noch 20 000 Mann belgische Truppen in Antwerpen gefangen genommen worden seien. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant gibt nach einer Meldung aus Hult die Zahl der dort nach Holland übergetretenen indischen Soldaten auf 26 000 Mann an, darunter befinden sich viele Generale und 7 Oberste. Die Verluste der belgisch-englischen Armee hat 15 bis 20 000 an Toten und Verwundeten betragen. Belgische Bahnbeamte hätten erzählt, daß den Deutschen große Mengen Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren in die Hände gefallen seien.

Kopenhagen, 12. Okt. (W.T.B.) Berlinske Tidende meldet aus Paris: Der Fall von Antwerpen machte hier einen sehr schmerzlichen Eindruck. Die Stimmung ist die gleiche wie Anfangs September, als sich deutsche Ulanen vor Paris zeigten.

Konstantinopel, 12. Okt. (W.T.B.) Die Blätter begrüßen mit lebhafter Freude den Fall Antwerpens und heben seine Bedeutung hervor.

Ein vorbildliches Geburtstagsgeschenk.

Stuttgart, 12. Okt. (W.T.B.) Wie das Neue Tageblatt erfährt, hat die Königin als Geburtstagsgeschenk vom König die vollständige Ausrüstung für 1000 Soldaten mit wollenem Unterzeug, Mützen, Ohrenschützern, Pulswärmern, Strümpfen usw. erhalten.

Bombentauben über Paris.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Durch 20 an zwei Tagen über verschiedenen Stadtteilen geworfenen Bomben wurden gestern drei Personen getötet und 14 verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Eine Bombe fiel auf das Dach der Notre Dame-Kirche, aber ohne zu platzen. Mehrere französische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung der Tauben auf.

Schatzscheine für die Landesverteidigung.

Bordeaux, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ribot hat im Ministerrat mitgeteilt, daß im Zeitraum vom 15. September bis 5. Oktober 217 752 100 Schatzscheine für die Landesverteidigung ausgegeben worden seien. Während des Zeitraums vom 1. bis 15. Oktober wurden von den Staatskassen, Postämtern und Steuererhebern allein für 6 341 300 Schatzscheine ausgegeben. Die Nachfrage, besonders nach Schatzscheinen, die in einem Jahr oder in 6 Monaten zurückzahlbar seien, sei ständig im Wechseln begriffen.

Die Stimmung bei den Buren.

London, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein Bericht aus Kapstadt vom 19. September besagt: Ein Burenabgeordneter, der bei den Verhandlungen über die Unterstützung des britischen Reiches durch Südafrika im Kriege für die Regierung gesprochen und gestimmt hatte, sagte: Die Transvalburen sind ganz loyal, aber sie mögen den Gedanken eines Angriffes gegen Deutsch-Südwest nicht, weil sie friedlich gesinnt, tief religiös und einem Kriege außer einer starken Herausforderung abgeneigt sind. — Der Abgeordnete empfing eine Deputation seines Wahlkreises, die ihm erklärte, daß sie durchaus billig und loyal Schulter an Schulter zur Verteidigung der Union stehe, aber keine aggressive Aktion zu unternehmen wünsche.

Der Oranjestaatbur Fereira schreibt im Ladybrand Courant: Wenn ein Teil des Volkes glaubt, daß es nicht im Interesse Südafrikas liege, deutsches Gebiet anzugreifen und zu annektieren, so liegt noch kein Grund vor, ihn deshalb als illoyal zu brandmarken. Fereira will es unerörtert lassen, ob die britische Regierung richtig gehandelt habe, als sie Südafrika zu strategischen Operationen gegen Deutschsüdwest aufgefordert. Die Unionregierung habe es aber nicht abschlagen können. Fereira billigt also die getroffenen Entscheidung, aber er will eine abweichende Meinung nicht illoyal nennen.

Der Prädikant Bosman sagte bei der Beerdigung von Delarey: Es liefen vielerlei Gerüchte von Aufruhr und Rebellion um. Alle müßten den Wunsch haben, daß die Entscheidung des Parlaments anders ausfallen würde, aber man könne nicht von Rebellion reden. Die Regierung habe verfassungsmäßig gehandelt. Wenn Regierung und Abgeordnete falsch handelten, so sollte man sie bei den nächsten Wahlen herauswählen. Bosman fügte hinzu, man könnte eine Konferenz halten und man könnte die starke Waffe des passiven Widerstandes benutzen.

Cambon bei dem König von Italien.

Rom, 11. Okt. König Viktor Emanuel empfing am Freitag morgen den bisherigen französischen Botschafter in Berlin Jules Cambon in längerer Audienz und ließ sich über die internationale Lage berichten.

Ein russischer Bericht über die Kriegslage.

Petersburg, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Generalstab veröffentlicht folgendes Kommunique: Gestern griffen unsere berittenen Avantgarden die deutsche Vorhut an, überwältigte sie und machte die übrigen zu Gefangenen. Während des Angreifens wurde der Kornet, Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin, der zuerst an den Feind kam, gleich durch einen Schuß in das Bein verwundet, wobei das Geschoß das ganze Bein durchdrang. An der preußischen Front ist die Lage unverändert. Die Deutschen benutzten ihre Eisenbahnnetze, um ihre Positionen zu halten, die sie an der Grenze einnehmen, indem sie Truppen von einem Platz zum andern bringen. Am linken Ufer der Weichsel kam es zu mehrfachen Vorhutgefechten. In Galizien bilden die österreichischen Truppen inzwischen Gruppen, die nach verschindenen Richtungen vorgehen. Trotz aller Vorsicht ihrer Offensive glückte es unserer Kavallerie, eine österreichische Division auf dem Marsche zu überraschen und zum Teil zu zersprengen.

Eine franzosenfeindliche arabische Proklamation

Konstantinopel, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die türkische geistliche Zeitung Sebil Urrechad (Der gerade Weg) teilt die Uebersetzung einer unter den muselmanischen Soldaten in Marokko, Tunis und Algerien verbreiteten arabischen Proklamation mit, in der die Muselmanen aufgefordert werden, nicht an der Seite Frankreichs als dem Feinde Gottes, des Propheten und der Muselmanen zu kämpfen.

***

Wien, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach Blättermeldung ist Feldmarschalleutnant Kusmanek, ehemals Leiter des Präsidialbüros im Kriegsministerium, der Verteidiger von Przemysl.

Wien, 13. Okt. (W.T.B.) Der österreichische Gewerbebund hatte nach der Einnahme von Antwerpen eine Glückwunschdepesche an Kaiser Wilhelm gerichtet, die mit den Worten schloß: Deutschlands Größe ist Oesterreichs Größe. Darauf ist gestern bei dem Gemeinderat Stein als dem Vorsitzenden des Bundes folgendes Telegramm eingelaufen: „Großes Armee-Hauptquartier. Seine Majestät der Kaiser läßt dem österreichischen Handels- und Gewerbebund für die freundlichen Glückwünsche zur Einnahme von Antwerpen bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat v. Valentini."

Wien, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Politische Korrespondenz meldet: Das griechische Rote Kreuz hat dem österreichischen Roten Kreuz 5000 Frank gespendet.

Wien, 13. Oktober. Der erkrankte Heerführer v. Auffenberg ist in Inaktivität versetzt worden, da sich die erwartete Besserung seines Leidens nicht eingestellt hat.

Paris, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich sind keine Einzelheiten zu melden, außer der Eroberung einer Fahne bei Lossigny. Der Tageseindruck ist befriedigend.

Amsterdam, 11. Okt. (W.T.B.) Nach einer Meldung des Handelsblads aus Sabang brachte ein deutsches Schiff die Mannschaft des von dem Kreuzer „Königsberg" im Indischen Ozean versenkten Dampfers „City of Westminster" dorthin.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite und 2. Blatt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien!

Berlin, 12. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch die eigenen Erklärungen Sir Edward Greys ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in dem gegenwärtigen Krieg veranlaßt habe. Das Pathos sittlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien von englischer Seite durch Stimmungsmache gegen Deutschland verwertet worden ist, findet eine neue, eigenartige Beleuchtung durch gewisse Dokumente, die die deutsche Heeresverwaltung in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat. Aus dem Inhalt einer Mappe, die die Aufschrift trägt: „Intervention anglaise en Belgique", geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat der Chef des belgischen Generalstabs mit dem damaligen englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, auf dessen Anregung die wiederholten Beratungen eines eingehenden Planes für gemeinsame Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland in die Wege geleitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des englischen Generalstabes, Generalmajors Grierson. Dem belgischen Generalstab wurden alle Angaben über die Stärke und Gliederung der englischen Truppenteile, über die Zusammensetzung des Expeditionskorps, die Ausschiffungspunkte, eine genaue Zeitberechnung für den Abtransport und dergleichen geliefert. Aufgrund dieser Nachrichten hat der belgische Generalstab den Transport der englischen Truppen in das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Ernährung dort eingehend vorbereitet. Bis in die Einzelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden. So sollten der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgische Gendarmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten geliefert werden; selbst an die Versorgung englischer Verwundeter war bereits gedacht worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungspunkte der englischen Armee vorgesehen: Von hier aus sollte sie mit belgischem Eisenbahnmaterial ins Aufmarschgebiet gebracht werden. Die beabsichtigte Ausladung in französischen Häfen und der Abtransport in französisches Gebiet beweisen, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen solche mit dem französischen Generalstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte haben die Pläne für ein Zusammenarbeiten der „Verbündeten Armeen", wie es in dem Schriftstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den Geheimakten eine Karte des französischen Arfmarschgebietes vorgefunden worden ist. Das erwähnte Schreiben enthält einige Bemerkungen von besonderem Interesse, und es heißt dort an einer Stelle: Oberstleutnant Barnardiston hat bemerkt, daß man zurzeit auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne. Er hat ferner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Ansicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Schiffen gesäubert sei. Des weiteren regte der französische Militärattaché die Einrichtung eines belgischen Spiondienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene militärische Material erfährt eine wertvolle Ergänzung durch den ebenfalls bei den Geheimakten befindlichen Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Barons Greindl, an den belgischen Minister des Aeußern, in dem mit großem Scharfsinn die dem englischen Angebot zugrunde liegenden Hintergedanken enthüllt werden und in dem der Gesandte auf das Bedenkliche der Situation hinweist, in die sich Belgien durch eine einseitige Parteinahme zugunsten der Ententemächte begeben habe. In dem ausführlichen Bericht, der vom 23. Dezember 1911 datiert ist und dessen vollständige Veröffentlichung vorbehalten bleibt, führt Baron Greindl aus: der ihm mitgeteilte Plan des Generalstabes für die Verteidigung der belgischen Neutralität in einem deutsch-französischen Kriege beschäftige sich nur mit der Frage, was für militärische Maßnahmen für den Fall zu ergreifen seien, wenn Deutschland die belgische Neutralität verletze. Die Hypothese eines französischen Angriffes auf Deutschland durch Belgien habe aber gerade soviel Wahrscheinlichkeit für sich.

Der Gesandte führte dann weiter folgendes aus: Von der französischen Seite drohte die Gefahr nicht nur im Süden von Luxemburg, sie bedrohte uns auf unserer ganzen gemeinsamen Grenze. Für diese Behauptung sind wir nicht nur auf Mutmaßungen angewiesen, wir haben dafür positive Anhaltspunkte. Der Gedanke einer Umfassungsbewegung von Norden her gehört zweifellos zu den Kombinationen der Entente cordiale. Wenn das nicht der Fall wäre, so hätte der Plan, Vlissingen zu befestigen, nicht ein solches Geschrei in Paris und London hervorgerufen. Man hat dort den Grund gar nicht verheimlicht, aus dem man wünscht, daß die Schelde ohne Verteidigung bleibe. Man verfolgt damit den Zweck, ungehindert eine englische Garnison nach Antwerpen überführen zu können, also den Zweck, sich bei uns eine Operationsbasis für eine Offensive in der Richtung auf den Niederrhein und Westfalen zu verschaffen und uns dann mit fortzureißen, was nicht schwer gewesen wäre. Denn nach Preisgabe unseres nationalen Zufluchtsortes hätten wir durch unsere eigene Schuld uns jeder Möglichkeit begeben, den Feinden unserer zweifelhaften Beschützer Widerstand zu leisten, indem wir so unklug gewesen wären, sie dort zuzulassen.

Die ebenso perfiden wie naiven Eröffnungen des Obersten Barnardiston zur Zeit des Abschlusses der Entente cordiale hat uns deutlich gezeigt, um was es sich handelt. Als es sich herausstellte, daß wir uns durch die angeblich drohende Gefahr einer Schließung der Schelde nicht einschüchtern ließen, wurde der Plan zwar nicht aufgegeben, aber dahin abgeändert, daß die englische Hilfsarmee nicht an der belgischen Küste, sondern in den nächstliegenden französischen Häfen gelandet werden solle. Hierfür zeugen auch die Enthüllungen des Kapitäns Faber, die ebenso wenig dementiert worden sind, wie die Nachrichten der Zeitungen, durch die sie bestätigt oder in einzelnen Punkten ergänzt wurden. Diese in Calais und Dünkirchen gelandete englische Armee würde nicht an unsere Grenze entsandt nach Longwy marschieren, um Deutschland zu erreichen; sie würde sofort bei uns von Nordwesten her eindringen. Das würde ihr den Vorteil verschaffen, sofort in Aktion treten zu können, die belgische Armee in einer Gegend zu treffen, in der wir uns auf keine Festungen stützen könnten, falls wir ein Schlacht riskieren wollten. Es würde ihr ermöglicht, an Resourcen aller Art reiche Provinzen zu besetzen, für alle Fälle aber unsere Mobilmachung zu behindern, oder sie nur zuzulassen, nachdem wir uns formell verpflichtet hätten, die Mobilmachung nur zum Vorteile Englands und seines Bundesgenossen durchzuführen. Es ist dringend geraten, im voraus einen Schlachtplan für die belgische Armee auch für diese Eventualität aufzustellen. Das gebieten sowohl die Interessen unserer militärischen Verteidigung, als auch die Führung unserer auswärtigen Politik im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich.

Diese Ausführungen von vorurteilsfreier Seite stellen in überzeugender Weise die Tatsachen fest, daß dasselbe England, das sich jetzt als Schirmherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Ententemächte bestimmte und daß es in einem Punkte sogar an die Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat. Des weiteren erhellt daraus, daß die belgische Regierung, indem sie den englischen Einflüsterungen Gehör schenkte, sich einer schweren Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat zuschulden kommen lassen. Die Erfüllung ihrer Pflichten hätten es erheischt, daß die belgische Regierung in ihrem Verteidigungsplan auch die Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorgesehen und daß sie für diesen Fall ähnliche Vereinbarungen mit Deutschland getroffen hätte, wie mit Frankreich und England. Die aufgefundenen Schriftstücke liefern einen dokumentarischen Beweis für die den maßgebenden deutschen Stellen lange vor Kriegsausbruch bekannte Tatsachen der belgischen Konvenienz mit den Ententemächten. Sie dienen als Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als Bestätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Information über die französischen Absichten. Sie mögen der belgischen Bevölkerung die Augen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanken hat, die jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober 1914.

Unser Kaiser.

Ein Ordensmann schreibt uns: Am 1. Oktober erschien unser Kaiser in dem Orte S.., um mit dem Anführer der 4. Armee, S. K. Hoheit, Herzog Albrecht von Württemberg, eine längere Unterredung zu führen. Als nun der Kaiser S... wieder verließ, wurde er von den anwesenden Stabsärzten, Offizieren und Sanitätssoldaten lebhaft begrüßt. Unter diesen befand sich auch der Franziskaner P. Florian Schoch aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, der z. Zt. hier in dem Reservelazarett 38 vom 8. Reservekorps, das aus fast lauter katholischen Rheinländern und Westfalen besteht, den sterbenden Soldaten im letzten Kampfe beisteht und sie mit den Tröstungen der heiligen Religion versieht. Als nun der Kaiser im Vorbeigehen diesen Ordensmann in seinem Ordenskleide mit der violetten Armbinde und dem roten Kreuze sah, schritt S. Majestät sofort auf ihn zu, gab ihm die Hand und sagte freundlich: „Sie haben hier wohl viele Wünsche zu erfüllen an meinen sterbenden Kameraden. Ich danke Ihnen! Guten Morgen!" Gewiß verdient die Gesinnung, die aus diesem Wort des Kaisers spricht, alle Hochachtung. Der Kaiser zeigt bei jeder Gelegenheit, wie sehr es ihm ernst ist mit dem Worte, das er zu Ausbruch des Krieges gesprochen, daß es jetzt keine Parteien mehr geben solle.

Mehr Takt!

Berlin, 11. Okt. (Fkf. Ztg.) Angesicht des großen Krieges, den Deutschland mit einer Reihe von Staaten zu führen hat, ist es von besonderem Wert, daß ein gutes Einvernehmen mit den neutralen Staaten, insbesondere mit Italien erhalten bleibt. In diesem Sinne sucht der Deutsche Handelstag zu wirken. Diese Bestrebungen werden aber durchkreuzt, wenn deutsche Kaufleute in ihren Briefen an italienische Kaufleute eine Sprache führen, die verletzend und aufreizend wirken muß. In die Oeffentlichkeit gelangte ein solcher Fall. In dem in Mailand erscheinenden Corriere della Sera ist ein Brief mit Ausführungen der bezeichneten Art veröffentlicht. Der Fall ist nicht vereinzelt geblieben, vielmehr wird Beschwerde darüber erhoben, daß er häufig eingetreten ist. Dieses verstößt gegen das Wohl und das Interesse des Vaterlandes. Der Deutsche Handelstag richtet daher an seine Mitglieder die Bitte, bei denjenigen Kaufleuten, die in Geschäftsverbindung mit Italien stehen, nachdrücklichst dahin zu wirken, daß sie in ihren Briefen sich solcher verletzenden und aufreizenden Ausführungen enthalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kriegsdarlehenskasse in Oesterreich.

Wien, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Kriegsdarlehenskasse eröffnet morgen in Wien, ferner in einiger Zeit in 12 verschiedenen Provinzstädten Geschäftsstellen, die sich mit der Darlehenserteilung gegen Verpfändung von Waren und Effekten während der Kriegsdauer beschäftigen werden. Belehnbare Effekten sind fast alle an österreich-ungarischen und deutschen Plätzen notiert worden unter Zugrundelegung des amtlichen Geldschlußkurses vom 24. Juli 1914. Der Zinsfuß wurde mit 7 Prozent festgesetzt. Jede Lombardierung, die die österreichisch-ungarische Bank mit 6½ Prozent durchführt, wird auch von der Kriegsdarlehenskasse mi tdiesem Satze abgerechnet.

Dänemark.

Deutschfreundliche Stimmung in Dänemark.

Kopenhagen, 12. Okt. (W.T.B.) Nationale Tidende und Hovestaden protestieren gegen die von Karin Michaelis in der Wiener Zeitung Die Zeit aufgestellte Behauptung, daß der jüngsten Generation Dänemarks der Deutschenhaß eingeimpft worden sei. Das chauvinistische Blatt Hovestaden schreibt: Heute wissen alle, die wirklich die dänische Stimmung kennen, daß weit eher das Entgegengesetzte der Fall ist. Jahrelang hat man in Dänemark an einer Annäherung zwischen den beiden Völkern gearbeitet und keinen Deutschenhaß eingeimpft. Das deutsche Volk mag das auch nicht. Der nach Dänemark kommende deutsche Tourist hat den Eindruck, daß er hier mit einer Liebenswürdigkeit empfangen wird, die seine Erwartungen übertrifft. Kein deutscher Tourist wird wegen seiner Nationalität belästigt. Das sei die Wahrheit über die angebliche Deutschhetze in Dänemark, wo man Geist, Kunst und Kultur der Deutschen bewundert, sich davon befruchten läßt und den hohen Wert der deutschen Bürgertugenden preist. Dänemark habe gern das gelernt, worin ihm das deutsche Volk als Muster erscheint. Was zwischen Dänemark und Deutschland liegt, habe nichts mehr mit einer Nationalitätfeindschaft zu tun.

Baden.

Karlsruhe, 13. Oktober 1914.

Zur Reichstagsersatzwahl in Mannheim-Schwetzingen.

Der große Ausschuß der nationalliberalen Partei in Manheim hat folgenden Beschluß gefaßt: „Den Zeitumständen entsprechend nimmt die nationalliberale Partei des 11. badischen Reichstagswahlkreises von der Aufstellung einer Kandidatur für die Ersatzwahl am 17. November Abstand. Sie nimmt an, daß die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Heidelberg-Eberbach ebenso verfahren wird. Die Anhänger der nationalliberalen Partei des 11. badischen Reichstagwahlkreises werden demgemäß aufgefordert, sich der Wahl zu enthalten."

Landtagsersatzwahl.

Karlsruhe, 12. Okt. Ueber die Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Karlsruhe-Ost gibt die Karlsruher Zeitung halbamtlich folgendes bekannt: Bei der am 10. ds. Mts. im 41. Wahlkreis Karlsruhe-Stadt I vorgenommenen Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände wurde nach der vorläufigen Feststellung des Wahlergebnisses gewählt Ludwig Marum, Rechtsanwalt in Karlsruhe, mit 628 Stimmen. Ungültig waren 8 Stimmen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, den evangelischen Pfarrer Karl Buß in Gersbach auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Unterewisheim zu ernennen.

Die von der Freiherrlich von Gemmingen-Hornbergschen Grund- und Patronatsherrschaft zu Babstadt erfolgte Ernennung des Stadtvikars Otto Hessig in Karlsruhe-Mühlburg auf die erledigte evangelische Pfarrei in Daudenzell ist kirchenobrigkeitlich bestätigt worden.

Die von der Fürstlich Leiningischen Patronatsherrschaft erfolgte Ernennung des Pfarrverwalters Artur Scharf in Unterschüpf auf die erledigte evangelische Pfarrei Bobstadt ist kirchenobrigkeitlich bestätigt worden.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Realschulkandidaten Karl Hertlein von Krautheim zum Reallehrer am Lehrerseminar in Meersburg ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Friedrich Grosser in Ueberlingen zur Zentralverwaltung — Betriebsbüro — in Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Emil Schlindwein in Heidelberg nach Untergrombach versetzt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Im Kampf fürs Vaterland fielen: Hauptmann Max Zircher, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, Gren. Bautechniker Friedrich Hornung von Karlsruhe, Unteroffizier d. R. Theodor Klein, Hauptlehrer in Gondelsheim, Wilhelm Schmuck, Spielführer der ersten Mannschaft des Fußballvereins Karlsruhe-Beiertheim, Oberleutnant der Reserve Oberlehrer Schirer aus Hagenau, längere Zeit in Karlsruhe (in der Reserve des Leibgrenadierregiments Nr. 109), Adam Gabel, Portier beim Mannheimer Elektrizitätswerk, Straßenbahnschaffner Bruno Gorille und Straßenbauarbeiter Heinrich Jacobi, beide von Mannheim, die Unterlehrer Ernst Rüde und Friedrich Schlager an Mannheimer Schulen tätig, Ingenieur Walter Leupold bei der Rheinischen Schuckertgesellschaft in Mannheim, Inf. Joseph Haas von Hockenheim bei Schwetzingen, Unteroffizier der Reserve Georg Haag von Pforzheim, Leutnant Gütlaf von Kahlden von Ebersteinburg, Artillerist Wilhelm Burkardt von Ulm bei Lichtenau, Reservist Karl Armbruster von Lahr, Wilhelm Soder von Freiburg-Haslach, Unteroffizier der Landwehr Ludwig Hütter von Haltingen, Reservist Küfer Julius Klingele von Schopfheim, Gärtner S. Gönner von Radolfzell, Musketier Schlosser Julius Rebstein von Immenstaad, Reservist Anton Brothag von Hintschingen bei Engen, Reservist Franz Wieder von Iznang bei Konstanz, Ingenieur Joseph Roth von Konstanz. Die Familie X. Huschle in Gaisbach bei Oberkirch zeigt den Heldentod ihrer beiden Söhne Georg im Regiment Nr. 111 und Joseph im Regiment Nr. 142 an. Der in unserer Totenliste erwähnte Leutnant August Roth ist der Sohn des Apothekers Eugen Roth in Karlsruhe. Vizefeldwebel d. L. Adolf Schmidt von Karlsruhe, Postassistent Hugo Heck von Söllingen, Landw. Metzger Alb. Schick von Ettlingen, Musk. Gottlob Engehofer von Pforzheim, Kaufmann Wilh. Dahn von Aue bei Durlach, Offizierstellvertreter Ernst Adolf Grosch, Leiter der Uebersee-Exportabteilung bei der Firma Heinrich Lanz in Mannheim, Unteroffizier d. L. Bautechniker Leonhard Mohr von Mannheim. Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim zeigt den Tod folgender Mitarbeiter an: Kaufmann Julius Albert, Schlosser Albrecht Baumder, Monteur Joseph Eff, Hilfsarbeiter Martin Muth, Kaufleute August Schad und Hans Scharnke, Bürodiener Georg Staab, Berufsfeuerwehrmann Michael Stalter, Taglöhner Joseph Stricker, Monteur Eugen Thau, Betriebsbeamter Hermann Volkert und Kesselschmied Lorenz Zartmann. Weiter fielen auf dem Feld der Ehre: Reserv. Franz Beßler von

Kirchliche Nachrichten.

♂ **Männerwallfahrt in Karlsruhe.** Am letzten Sonntag veranstalteten Männer und Jünglinge aus verschiedenen Pfarreien von Karlsruhe eine Wallfahrt nach Bickesheim. Ein langer Zug von 12 Eisenbahnwagen brachte die Wallfahrer an den altehrwürdigen Gnadenort, an welchem die katholischen Ahnen unseres Fürstenhauses, die Markgrafen von Baden, in schweren Kriegszeiten Gottes Hilfe erfleht und gefunden haben. In der Nähe der Kapelle verließen die Wallfahrer ihre Wagen und zogen in Prozession — ein Marienlied singend — in die Kapelle. Vor der gemeinsamen Andacht hielt der hochw. Missionar Brucker eine sehr zeitgemäße und tiefergreifende Predigt, die auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen großen Eindruck machte. Zugleich verlas der hochw. Prediger das schöne Schreiben des Hochw. Herrn Erzbischofs Thomas an die Wallfahrer, das die Wallfahrer sichtlich erfreut und getröstet hat.

Aus dem Schreiben sei folgendes hervorgehoben. Der Hochw. Herr Erzbischof bedauert, daß er nicht persönlich zu den Wallfahrern sprechen konnte, aber er sei im Geist mit ihnen einig. Seit Beginn des Kriegs bringe er täglich das hl. Opfer dar für „unsere Helden, diese mutigen Märtyrer der Pflicht, die unter unsäglichen Strapazen ihr Leben zum Opfer bringen". Zugleich gedenke er dabei stets der verlassenen Angehörigen der Krieger in der Heimat und der im Felde Gefallenen. Diesen Krieg nennt der hochwürdigste Herr eine „gewaltige, aber auch gnadenreiche Mission", durch welche die Menschheit wieder an die Oberherrschaft Gottes erinnert werde. Auch das deutsche Volk, in welchem sich in der letzten Zeit im intellektuellen und moralischen Leben allerlei Erscheinungen der Gottentfremdung gezeigt hätten, könne eine solche Mission wohl brauchen. „Geben wir Gott in der Höhe die Ehre, dann gibt Gott auch Friede uns Menschen auf Erden. Von allen kriegführenden Mächten hat Deutschland zuerst, ja fast allein die Absichten Gottes verstanden und darauf gründet sich unsere Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang. Es war erhebend zu sehen, wie unsere Soldaten in religiösem Ernst zu den heiligen Sakramenten gingen und auf den Gang zum Heldentod sich vorbereiteten. Ergreifend ist es ferner, wie in Stadt und Land alle Beter sich um die Altäre scharen und der Gebetseifer täglich zunimmt. Und wir sehen auch offensichtlich den Schutz Gottes über uns walten." Zum Schluß segnet der hochwürdigste Herr alle, die Soldaten im Felde, die Kranken in den Lazaretten und die Angehörigen in der Heimat im Namen des dreieinigen Gottes und unserer mächtigen Mutter und Fürsprecherin Maria.

An S. Exzellenz wurde von Bickesheim aus folgendes Telegramm gesandt:

„Die im Heiligtum zu Bickesheim versammelten Karlsruher Männer danken ehrerbietigst für die ermunternden und trostreichen Worte ihres geliebten Oberhirten und geloben Treue zu Altar und Thron."

Das Schreiben machte tiefen Eindruck auf die Teilnehmer der Wallfahrt. Schon drei Pilgerzüge gingen in kurzer Zeit nach Bickesheim; weitere werden folgen.

*

Auf die Pfarrei Steinsfurt wurde durch den Fürst von Leiningen Herr Pfarrkurat Sauer in Wallstadt präsentiert.

Aus der Erzdiözese. Jüngst berichteten die Spalten dieser Zeitung über die Verleihung des Eisernen Kreuzes an zwei Mitglieder der thüringischen Franziskanerprovinz zur hl. Elisabeth (deren Mitglieder z. B. hochw. Pater Pacificus, schon wiederholt in Karlsruhe tätig waren). Es dürfte allgemein interessieren, wie die Mitglieder Verwendung finden, nämlich: 1 Pater als Feldgeistlicher, 23 Patres als Krankenwärter, teils im Etappengebiet, teils in Garnisons- oder Notlazaretten, 9 Fratres bei verschiedenen Regimentern in der Front. Nun die Reihe der Laienbrüder: 30 Brüder bei verschiedenen Regimentern in der Front, 24 Brüdernovizen als Militärkrankenwärter, teils in Garnisons- und Notlazaretten, 3 Laienbrüder im Etappengebiet als Krankenpfleger, 1 Bruder als Feldbäcker, 2 Brüder als Gefangenenwächter, 3 Brüder zur Bewachung im Lande. Das gibt zusammen die ansehnliche Zahl 96, die wohl über 100 kommen wird, da eine Anzahl Patres und Brüder ihre Einberufung noch erwartet. Wahrlich, die Ordensleute bleiben nicht zurück im Dienste des Vaterlandes.

:=: **Wyhlen.** In Pension Himmelspforte werden folgende Exerzitienkurse abgehalten: Für Priester vom 16.—20. Nov. Für Frauen vom 26. bis 30. Oktober. Für Jungfrauen vom 9.—13. November (und falls notwendig im Dezember ein Kurs). Für Arbeiterinnen vom 31. Dezember bis 3. Januar. Anmeldungen sind baldmöglich an das katholische Pfarramt Wyhlen (A. Lörrach) zu richten. So lange der Bahnverkehr über Basel gesperrt ist, mögen die Exerzitanten aus der Richtung Freiburg jeweils um 2.31 Uhr nachmittags via Leopoldshöhe in Lörrach eintreffen, von wo die Himmelspforte in zwei Stunden zu Fuß zu erreichen ist. Auf vorherige Bestellung wird für Fuhrwerk von Lörrach aus gesorgt (Person à 2 Mk.). Die Exerzitien schließen am letzten Tage jeweils so frühzeitig, daß mit dem ersten Zuge via Brennet-Schopfheim-Lörrach der Anschluß nach Freiburg in Leopoldshöhe erreicht wird.

Mannheim, Landwehrmann Adam Reinhard von Mannheim-Käfertal, Offizierstellvertreter Karl Kreh von Hockenheim, Offizierstellvertreter Paul Imbach von Heidelberg, Musk. Adolf Lutz von Rastatt, Landwehrmann Franz Anton Doll von Oberachern, Vers.-Inspektor Otto Fütterer von Offenburg-Rotenfels, Gren. Joseph Reith von Oberweier bei Bühl, Inf. Wilhelm Lehmann von Oberharmersbach, Unteroffizier Otto Zähringer von Vöhrenbach bei Villingen, Karl Ganter von Fautenbach bei Achern, Schuhmacher Max Schwehr von Buchholz bei Emmendingen, Vinzenz Mörder von Reute bei Emmendingen, August Damm in Oberharmersbach, Wilhelm Armbruster in Unterharmersbach, Kanonier Ludwig Bauz von Ittendorf bei Ueberlingen, Thomas Baiker, Beamter bei der Lagerhausgesellschaft Stromeyer in Konstanz, Gren. L. Erlanger von Gailingen bei Radolfzell und Oberleutnant d. L. Gerichtsassessor Karl Ritter von Säckingen, Dipl.-Ing. Vizefeldw. d. L. Hermann Bodenbender von Mannheim-Neckarau, Offizierstellvertreter Ernst Adolf Grosch von Mannheim, Lt. d. L. Gerichtsassessor a. D. Dr. Oskar Moll aus Mannheim, Unteroff. d. R. Hermann Schmidt von Bruchsal, Inf. Julius Schönberger von Stettfeld bei Bruchsal, Unteroff. Schlosser Georg Rensch von Wiesloch, Berthold Braun von Karlsruhe-Bulach, Unterlehrer Heinrich Dietz, zuletzt in Freiburg, Hauptlehrer Franz Kapprell, zuletzt in Rippolingen bei Säckingen, Kanonier Emil Müller in Maulburg, Res. Alfred Fröhle in Eichsel bei Schopfheim, Res. Emil Ruser von Weil bei Lörrach und Ludwig Bauz von Ittendorf, Amt Ueberlingen. Forstrat a. D. Oskar Fürstenwerth in Freiburg zeigt den Tod seines Sohnes, Hauptmanns Franz Fürstenwerth, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, an. Auf dem Felde der Ehre fielen ferner: Unteroff. d. R. Ludwig Bausch von Karlsruhe, Gren. Kaufmann Wilhelm Frei von Knielingen bei Karlsruhe, Schlosser Franz Bechtold von Bruchsal, Art. Georg Fehn von Heidelberg, Inf. Leonhard Gassert von Grein bei Neckarsteinach, Gren. d. R. Jakob Kox von Pforzheim, Res. Goldschmidt Jakob Golderer von Oeschelbronn, Res. Christian Klement von Kieselbronn, Res. Wilhelm Krebiehl von Huchenfeld und Maurer Joh. Braunwarth aus Sentenhart.

Chronik.

Baden.

Bruchsal, 12. Okt. Als am Freitag abend die Nachricht von dem Fall Antwerpens hier bekannt wurde, beschloß man sofort die Kirchenglocken zu läuten. Da augenblicklich die mit dieser Handhabung sonst betrauten Personen nicht zur Stelle waren, so wurden die Glocken geläutet von Amtsvorstand Geh. Rat Kiefer, Stadtpfarrer Wetterer, Fabrikant Felder, Kaufmann L. Getz, Fabrikant Löchner, Fabrikant Tröstler und Polizeiwachtmeister Hagen. Vor der Kirche verkündeten Stadtrat Hofmann und Kaufmann Nöther der rasch herbeiströmenden Einwohnerschaft die Ursache des Läutens.

:|: Pforzheim, 12. Okt. In Ittersbach stürzte der 74jährige Maurer F. R. Kern beim Aepfelbrechen so unglücklich von einem Baume ab, daß der Tod des Mannes herbeigeführt wurde.

(·) Rastatt, 11. Okt. Berichtigung. Die Nachricht, daß Herr Dr. Fahnenkampf, der beim Reiten verunglückte, gestorben sei, beruht auf einem Irrtume.

+ Offenburg, 12. Okt. Bei der Arbeitslosenzählung meldeten sich insgesamt 89 Personen und zwar 48 männliche und 41 weibliche. Nach dem Volksfreund ist die Zahl der Arbeitslosen hier jedoch größer.

✕ Freiburg i. Br., 12. Okt. Der Stadtbaumeister Rudolf Thoma, der jahrzehntelang hier tätig und im Badener Lande weit bekannt war, starb heute nach kurzer Krankheit in der hiesigen Klinik.

(!) Burkheim a. K., 11. Okt. Der Grenadier Adolf Meier der 10. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 109, Sohn des verstorbenen Stiftungsrates Melchior Meier dahier, ist am 28. August in der Schlacht bei Luneville verwundet worden und als Verwundeter auch in der amtlichen Verlustliste aufgeführt. Wo derselbe aber sich zurzeit befindet, konnte, auch von den amtlichen Stellen, nicht erfahren werden. Von ihm selbst ist seit seiner Verwundung keinerlei Nachricht hierher gelangt. Die Mutter, die noch zwei Söhne im Felde hat, ist darüber tief bekümmert und wäre für jede Mitteilung über den Aufenthalt ihres jüngsten Sohnes herzlich dankbar.

✠ Das Eiserne Kreuz ✠

erhielten: Landwirtschaftslehrer Dr. Peter Müller in Bühl, ein Sohn des Landtagsabgeordneten Valentin Müller in Heiligkreuzsteinach, Prof. Keicher an der Oberrealschule zu Bruchsal, Leutnant Wanger, Sohn einer Mannheimer Familie, Hauptmann Ludwig von Menges, der Schwiegersohn des Generalkonsuls Otto Bornhausen in Mannheim, Landwehrmann Philipp Kahrmann aus Friedrichsfeld, Musketier Adolf Friedrich von Mannheim (im Regiment Nr. 111), Leutnant Willy Wassung von Mannheim, Unteroffizier Techniker Philipp Müssig von Freudenberg, Leutnant der Res. Dr. Mullsow, Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Lörrach, Unteroffizier der Res. Bernhard Schreider von Waldshut, Infanterist Karl Kuhndorf von Fahrnau bei Schopfheim, Leutnant der Res. Rechtspraktikant Dr. Walter Weill, Sohn des Rechtsanwalts und Stadtrats Friedrich Weill in Karlsruhe, Landwehrgefreiter Kaufmann Heinrich Schäfer von Karlsruhe, Unteroffizier der Res. Postassistent Karl Wolpert in Karlsruhe, Unteroffizier Installateur Theodor Mees in Karlsruhe, Regierungsbaumeister Hans Jung in Berlin, Sohn des Obergeometers a. D. Jung in Karlsruhe, Unterarzt Link von Offenburg, Leutnant Hermann von Güllich von Offenburg, Unteroffizier Johann Marzluf von Goldscheuer, Finanzsekretär Hermann Goldschmidt beim kath. Oberstiftungsrat in Karlsruhe, Offiziersstellvertreter (Res.-Inf.-Reg. Nr. 110), zurzeit als Verwundeter hier.

Das Erscheinen französischer Flieger.

□ Karlsruhe, 12. Okt. Nachdem heute mittag sich im Süden der Stadt ein feindlicher Flieger gezeigt hatte, erschien abends nach 6 Uhr abermals ein feindliches Flugzeug über dem westlichen Teile der Stadt. Der Flieger kam aus der Gegend von Rastatt und bewegte sich in nicht allzugroßer Höhe. Ein Motorengeräusch war kaum zu vernehmen. Er flog langsam über die Waffen- und Munitionsfabriken, über die Kasernen an der Moltkestraße und über den Exerzierplatz sich weiter nach Norden wendend. Bei dem klaren Abendhimmel hob sich das Flugzeug sehr deutlich ab. Das Erscheinen des Fliegers rief in der Stadt eine ungeheure Aufregung hervor. Alsbald waren natürlich wieder mancherlei Gerüchte verbreitet, so, der Flieger sei über dem Exerzierplatz herabgeschossen worden. Wie wir auf Erkundigungen an zuständiger Stelle hin erfuhren, ist das nicht richtig. Der Flieger kam unversehrt davon.

♁ Ettlingen, 12. Okt. Ein feindlicher Flieger flog heute mittag nach 12 Uhr den Bahngleisen der hiesigen Station entlang. Die zum Bahnschutz bestimmten Landsturmleute bekamen etwas Abwechslung in die Eintönigkeit ihres Dienstes. Das Flugzeug kam von Baden-Oos, wo es schon von der Luftschiffhallebewachung unter Feuer genommen war. Die ganze Postenkette des hiesigen Bahnschutzes überschüttete den Flieger mit Gewehrsalven. Schließlich schraubte sich der Flieger so hoch, daß er kaum mehr mit dem bloßen Auge sichtbar war. Von Ettlingen wandte sich der Flieger weiter nördlich und nahm dann südlich von Karlsruhe Kurs nach Westen.

:: Breisach, 12. Okt. Wie die Basler Nachrichten melden, sind in der vergangenen Woche über Neubreisach häufig feindliche Flieger erschienen. Insgesamt seien in der vergangenen Woche 12 französische Flieger gesichtet worden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Hechingen, 10. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt auf dem Schlachtfelde bei Reims Herr Feld- und Divisionspfarrer Dr. Ott (Erste Garde-Infanteriedivision Potsdam) verliehen.

München, 9. Okt. In München hat am Donnerstag abend ein 65 Jahre alter Hausmeister seinen arbeitsscheuen Sohn, mit dem er in Streit geraten war, in der Notwehr erstochen. Das Messer hat die Halsschlagader getroffen. Die Frau und Mutter der beiden war Zeuge der Tat.

Lokales.

Karlsruhe, 13. Oktober 1914.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag vormittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Hierauf empfing Seine Königliche Hoheit den ersten Vizepräsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes Generalmajor Anheuser.

Um 1 Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Max Familientafel im Palais Prinz Max statt.

Gestern vormittag nahm der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch entgegen. Nach 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Direktor der Kunsthalle Wirklichen Geheimerat Dr. Hans Thoma.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimerats Dr. Frhrn. v. Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Hof-Absage. Wegen Ablebens Königs Karl I. von Rumänien legt der Großherzogliche Hof Trauer auf drei Wochen bis zum 1. November einschließlich an, und zwar vom 12. bis 21. Oktober nach der dritten, vom 22. Oktober bis 1. November nach der vierten Stufe der Trauerordnung.

Polizeistunde in Karlsruhe. Durch Verfügung des Großh. Bezirksamtes — Polizeidirektion — hier, vom 9. Oktober 1914, wurde die Polizeistunde im ganzen Stadtgebiet Karlsruhe mit sofortiger Wirkung auf 12 Uhr nachts festgesetzt.

:=: **Kathol. Männerverein St. Stephan.** Wir machen unsere Mitglieder auf die morgen abend im Palmengarten stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und bitten um zahlreiches Erscheinen. (Siehe Inserat.)

Großherzogliches Hoftheater. In der heute, den 13. Oktober, stattfindenden Neueinstudierung von Henrik Ibsens „Volksfeind" wird Herr Paul Paschen die Titelrolle spielen. Neben ihm sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Marie Frauendorfer und Elsa Noorman, sowie die Herren Felix Baumbach, Karl Dapper, Paul Gemmecke, Fritz Herz, Otto Hertel, Hugo Höcker. Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr.

:: **Das Eiserne Kreuz** erhielt der beim Sturm auf den Donon schwer verwundete und seit einigen Wochen im Neuen St. Vinzenzhaus liegende Offiziersstellvertreter Herr Revisor Goldschmidt auf dem Kathol. Oberstiftungsrat. Das Befinden des Herrn Goldschmidts ist ein gutes.

:=: **Selbstmörder.** Gestern hat sich ein lediger, 32 Jahre alter Buchhändler aus Eubigheim in einem Hause der Scheffelstraße wegen Nervosität erschossen. Außerdem hat sich ein 54 Jahre alter Reitknecht aus Gera, der schon längere Zeit herzleidend war, in einem hiesigen Krankenhaus aus dem Fenster gestürzt, was seinen Tod zur Folge hatte.

(!) **Messerstecherei.** In einer Wirtschaft der Marienstraße verletzte am 10. l. M. ein 17 Jahre alter Taglöhner von hier, der kurz zuvor mit seinem Vater aus der Wirtschaft entfernt worden war, den Wirt, sowie einen verheirateten Schlosser durch Messerstiche in den linken Oberarm bezw. den Unterleib.

:: **Verhaftet** wurden: eine Krankenpflegerin aus Dörlisheim, welche verdächtig ist, einem Dienstmädchen 360 Mk. entwendet zu haben; ein 63 Jahre alter Küfer aus Falkenstein wegen Bettels und Widerstands; ein vom Amtsgericht Freudenstadt wegen Betrugs verfolgter Reisender aus Münster; ein Schieferdecker von Heidelberg wegen Hausfriedensbruchs; ein Kaufmann aus Pforzheim, der vom Amtsgericht Mannheim wegen Betrugs gesucht wird.

(!) **Ausreißer.** Ein Gelegenheitsarbeiter aus Untergrombach unterschlug einem hiesigen Eierhändler 683 Mark und ging flüchtig.

Telegramme und neueste Nachrichten

Berlin, 12. Okt. (W.T.B.) Die Frankfurter Universität wird wegen des Krieges ohne Feier am 18. Oktober d. J. eröffnet.

Berlin, 12. Okt. (W.T.B.) Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Greifswald gemeldet: Die rechts und staatswissenschaftliche Fakultät der hiesigen Universität hat den General von Beseler, der aus Greifswald stammt, zum Ehrendoktor ernannt.

Wien, 11. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Umrechnungskurs für Postanweisungen mit dem Deutschen Reiche wird vom 15. Oktober d. J. ab mit 100 Kronen, gleich Mk. 78.— neu festgesetzt.

Konstantinopel, 11. Okt. (W.T.B.) Der Schah von Persien hat dem türkischen Botschafter in Teheran, dem früheren Minister des Aeußern, Assim-Bey, den Orden Portrai des Schah, die höchste Auszeichnung Persiens, ausgezeichnet.

Der Tod des Königs von Rumänien.

Eidesleistung und Ansprache des neuen Königs Ferdinand I.

Bukarest, 12. Okt. (W.T.B.) Gestern vormittag fand in der Metropolitankirche ein Gedächtnisgottesdienst für König Carol statt. Um zwei Uhr nachmittags erfolgte im Saale der Deputiertenkammer die feierliche Eidesleistung König Ferdinand I. auf die Verfassung. Zu dieser Zermonie hatten sich eingefunden der Metropolit und Primas von Rumänien, die Geistlichkeit, die Minister, die Deputierten und die Senatoren, die hohen Würdenträger und Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie ein äußerst zahlreiches Publikum; die meisten Damen erschienen in Trauer. — Wenige Minuten vor der Ankunft des Königs betrat die Königin Maria mit dem Prinzen Nikolaus und den Prinzessinnen Elisabeth und Maria, sämtliche in tiefer Trauer, den Saal. Der König wurde von den Versammelten mit stürmischen Händeklatschen und Hurrarufen begrüßt. Er leistete den Eid, worauf die Versammelten abermals in stürmische Hurrarufe ausbrachen. Nach der Eidesleistung hielt der König folgende Ansprache: „Berufen durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes, Erbe des großen Gründers zu sein, der mir als heiliges Vermächtnis die Gefühle der Liebe und Treue eines großen Volkes hinterließ, finde ich in meiner Liebe zur Nation die Kraft, ohne Wanken den Weg zur Erfüllung meiner großen, aber schwierigen Pflichten zu betreten! (Lebh. Beifall.) Das Beispiel dessen, den wir alle wie einen Vater beweinen, und die Ueberzeugung, daß es bloß durch einen ununterbrochenen Aufschwung möglich ist, die Lebenskraft eines Volkes zu sichern, werden der Leitstern meiner Bemühungen für die Entwicklung dieses Staates während meines ganzen Lebens sein. (Lebh. Beifall.) In der Erfüllung dieser Pflichten, die ich in unverbrüchlicher Liebe und Treue auf mich nehme, werde ich den süßesten Lohn finden. Und indem wir so handeln, geben wir ein Unterpfand der Dankbarkeit dem, dessen Andenken das treueste Band zwischen diesem Lande und meinem Hause ist. (Beifall.) Während einer glücklichen Regierung, die den Stolz unserer Geschichte bildet, hat der erste König Rumäniens jedesmal, wenn große Ereignisse ihm diese Pflicht auferlegten, die letzte Stütze in der Einigkeit, mit der alle Rumänen sich um den Thron scharten, gefunden. Ich bin überzeugt, daß die Rumänen, von dem nämlichen hohen Patriotimus beseelt, auch in Zukunft dem Thron und dem Land die Einigkeit in Gedanken und in Tat zu geben wissen werden, die das einzige Unterpfand einer gesunden nationalen Entwicklung ist. (Beifall.) Der Allmächtige, der nach so vielen schweren Prüfungen die Arbeit derer segnete, die sich dem Wohle dieser Nation gewidmet haben, wird das, was mit so vieler Mühe gebaut ist, nicht vergehen lassen und aus Liebe zu diesem Volke die Last der Arbeit schützen, die ich als guter Rumäne und als König dem mir teuren Lande zu weihen entschlossen bin." (Lebhafter Beifall, in den sich auch langanhaltende Rufe auf die Königin Maria mengten.)

Der Präsident des vereinigten Parlaments, Pherekyde, widmete darauf dem König Carol einen warmen Nachruf und versicherte den neuen König der Hingebung des gesetzgebenden Körpers. Die stürmischen Huldigungen wiederholten sich, als der König und die königliche Familie den Saal verließen. Alsdann fand in der Metropolitankirche ein Tedeum statt, nach dessen Schluß das Königspaar durch ein Spalier von Soldaten unter den Huldigungen einer ungeheuren Menschenmenge in das Schloß zurückkehrte.

*

Der Wechsel im italienischen Kriegsministerium.

Rom, 11. Okt. (W.T.B.) Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers General Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

*

Der Prozeß gegen die Mörder des österreichischen Thronfolgerpaares.

Sarajewo, 13. Okt. (W.T.B.) Prozeß gegen Prinzip und Genossen. In einer von der Staatsanwaltschaft verfaßten Anklageschrift wird die Anklage gegen Prinzip und Genossen insgesamt gegen 22 Personen wegen Hochverrats erhoben und gegen 3 Personen wegen des Vergehens der Mitwisserschaft und der Verheimlichung von Waffen, die zu dem Attentat bestimmt waren. Die Anklageschrift behandelt ausführlich die Entstehungsgeschichte der in Belgrad und den Organen der Odbrana angezettelten Verschwörung, schildert eingehend die Reise der Verschwörer und Einschmuggelung von Waffen und Bomben nach Bosnien. Ferner, wie die Verschwörer in Serbien Mittäter hatten, wie sie die Waffen unter sich verteilten und sich zur Ausführung des Attentates auf der Straße aufstellten. Prinzip gestand in der Untersuchung ein, daß er mit dem zweiten Schuß Potiorek töten wollte, jedoch statt dessen die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand traf. Zum Schlusse verbreitet sich die Anklageschrift ausführlich über das Motiv des Attentates. Sie schildert, daß irredentistische Triebe der großserbischen Kreise in Belgrad, die bis zum königlichen Hof hinaufreichten, die systematische Wühlarbeit gegen Oesterreich und die habsburgische Monarchie, Kroatien und Bosnien, den einzigen Zweck haben, Kroatien, Dalmatien, Istrien, Bosnien und die Herzegowina sowie die von den Serben bewohnten südungarischen Provinzen von Oesterreich-Ungarn loszureißen und an Serbien zu reihen. Der Verschwörer Grabez und der Verschwörer Cabrinovis gestanden ein, daß sie in Belgrad den Haß gegen die Monarchie und die großserbische Gesinnung eingesogen und die politische Vereinigung aller Südserben im Sinn hatten und daß der Verfall des österreichisch-ungarischen und die Errichtung eines Groß-Serbischen Reiches ihr Ideal gewesen sei. Im Dienste dieses Ideals hätten sie den Plan zu dem Mordanschlag gegen den Erzherzog Franz Ferdinand gefaßt und auch schließlich verwirklicht.

*

Schwere Erkrankung des italienischen Ministers des Aeußern.

Rom, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Blätter heben die Willenskraft des Marchese di San Giuliano hervor, der trotz seines schweren Leidens sich keine Erholung von den Geschäften gönnt und diplomatische Konferenzen abhält. Di San Giuliano empfing heute nachmittag die Sterbesakramente, doch hielt die Besserung in seinem Befinden im Laufe des Nachmittags an. Der Minister befaßte sich auch heute mit dienstlichen Angelegenheiten und wollte Zeitungen lesen.

Essad Pascha.

Athen, 13. Okt. (W.T.B.) Meldung der Agence Athen.) Essad Pascha ist zum Präsidenten der Regierung von Albanien und zum Oberbefehlshaber ernannt worden. Wegen der provisorischen Besetzung von Berat durch einige Epiroten fand ein Meinungsaustausch zwischen dem epirotischen Minister des Aeußern und Essad Pascha statt. Der epirotische Minister des Aeußern antwortete auf die Vorstellungen, daß Anweisungen zur Zurückziehung der Soldaten gegeben worden seien und daß er erwarte, daß auch die albanischen Truppen im Interesse des gutnachbarlichen Einvernehmens sich aller Ausschreitungen enthalten.

Trockenheit in Australien.

London, 13. Okt. (W.T.B.) Morning Post meldet aus Sidney vom 9. ds. Mts.: Der Krieg fällt mit einer sehr ernsten Trockenheit zusammen, besonders in Südastralien, weiten Strecken von Viktoria, Westaustralien, im Riverinabezirk und Neusüdwales. Die ersten drei dieser Staaten werden vermutlich nach der nächsten Ernte Weizen einführen müssen, anstatt ihn auszuführen, und Australien wird schwerlich einen Ueberschuß für die Ausfuhr besitzen. Gleichzeitig erregt der Rückgang der Nachfrage nach Wolle und Metallen Besorgnis.

Vom Krieg.

Die Enthüllungen über die belgische Neutralität.

Berlin, 13. Okt. Nach der Vossischen Zeitung haben die Enthüllungen der Norddeutschen Allg. Ztg. über den englisch-belgischen, offenbar von Frankreich gebilligten Plan zur Verletzung der belgischen Neutralität mit der ungeschwächten Kraft einer gelungenen Ueberraschung gewirkt. England wollte Belgien unter Mißachtung seiner Neutralität nur für seine deutschfeindlichen Pläne benutzen. Belgien hat aber dafür büßen müssen. Schließlich würden diese Engländer zum Dank auch noch Antwerpen genommen haben.

Nach dem Fall von Antwerpen.

Berlin, 13. Okt. Der Fall von Antwerpen hat nach Ansicht des Giornale d'Italia den Rückhalt der Deutschen in Belgien ergänzt und mindestens 300 000 Mann für die Operationen in Frankreich frei gemacht. In Paris wird die Niederlage von Hazebruk jetzt zugegeben.

Berlin, 13. Oktober. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus Terneuzen: Nachdem die Engländer gestern bei Quatrecht und Melle gekämpft hatten, zogen sie sich durch Gent auf Zeebruegg zurück. Gent wurde heute von den Deutschen besetzt.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 13. Okt. (W.T.B.) Telegraph meldet aus Sas van Gent: Ein Zeppelin ist am Sonntag über Oudenarde bemerkt worden. Er kam von Deinze her. — 9 Ulanen erschienen in Renaix, durchsuchten den Bahnhof und ritten in der Richtung auf Cortryck weiter. 500 Deutsche haben die Nacht in Sottegen zugebracht und zwei Bahnbrücken in die Luft gesprengt.

Eine neue Schlacht bei Gent?

Amsterdam, 12. Okt. (Ffs. Ztg.) Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marinesoldaten landen, und das auch die Franzosen Marinetruppen herangeführt haben, die nun bei Gent stehen, und daß bei Gent eine neue Schlacht gegen die neu ankommenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleine Scharmützel haben bereits stattgefunden. Reuters Berichte aus belgischen Quellen fangen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, wie ja auch die belgischen Berichte noch eine halbe Stunde vor der Uebergabe Antwerpens einen großen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

*

Englisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 10. Okt. (Ffs. Ztg.) Die Pforte wird die englische Anfrage wegen der türkischen Truppenkonzentration in Syrien demnächst beantworten.

Der englische Botschafter Mallet forderte die Damen der englischen Botschaft auf, am Montag Konstantinopel zu verlassen. Es sind dies Lady Beaumont, Lady Wolseley, Lady Nicolson Mrs. Owey und Mrs. Owen. Lady Beaumont, die Frau des englischen Botschaftsrats, erklärte dem Botschafter, wenn dies nur ein Wunsch von ihm sei, wollte sie vorziehen, hier zu bleiben. Sir Louis Mallet erwiderte, es sei kein Wunsch, sondern ein Befehl, dem sich die Damen, ohne nach den Gründen zu forschen, fügen müßten.

Die deutschen Truppen löschten das Feuer.

London, 12. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Evening News melden aus Antwerpen: Nach dem Einzug in Antwerpen verlangen die Deutschen sofort alle Feuerspritzen und begannen die Löscharbeiten. Währenddessen brachten ihnen die Einwohner Erfrischungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

1. Totschlag.

E. Karlsruhe, 12. Oktober 1914.

Heute vormittag begann die 4. Sitzungsperiode des Schwurgerichts. Landgerichtsrat Baumgartner eröffnete die Tagung, begrüßte die Geschworenen und belehrte sie über ihre Pflichten und ihre Tätigkeit. Darauf wurde die Geschworenenbank für den ersten zur Verhandlung stehenden Fall gebildet. Die Verteidigung lehnte vier, die Staatsanwaltschaft einen Geschworenen ab.

Nach Vereidigung der Geschworenen wurde in die Verhandlung über den ersten Fall, die Anklage gegen die Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Renschler, Lina geb. Kastner aus Hagsfeld, wegen Totschlags eingetreten.

Vertreter der Staatsanwaltschaft war Dr. Kuenzer, Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Bielefeld. Geladen waren 16 Zeugen, von denen eine Anzahl nicht erschienen war. Ferner war ein Sachverständiger anwesend.

Die Angeklagte, die erst 21 Jahre alt ist, war beschuldigt, ihr sechs Monate altes Kind in Durlach erdrosselt zu haben. Sie erzählte bei der Vernehmung ihren Lebenslauf, nach dem sie bereits mit 16 Jahren mit ihrem jetzigen Ehemann, der nur zwei Jahre älter war, als sie, ein Verhältnis einging. Aus diesem Verhältnis entsprang im Jahre 1911 ein Kind, das von der Schwester des Angeklagten erzogen wurde. Sie war damals Fabrikarbeiterin nach und nach in verschiedenen Fabriken in Karlsruhe. Später wurde sie Dienstmädchen in Karlsruhe und darauf in Pforzheim. Trotzdem Renschler sie heiraten wollte, trat die Angeklagte in Pforzheim zu zwei anderen Männern in Beziehungen, die wiederum nicht ohne Folgen blieben und am 24. Januar 1914 gebar die Angeklagte in Pforzheim den Knaben Friedrich Kastner. Renschler gegenüber bestritt sie, erneut geboren zu haben und sie gab das kleine Wesen in Pforzheim in Pflege. Bis zum 2. April blieb die Kastner in Pforzheim und am 2. Mai heiratete sie den Renschler. Als sie das Kostgeld für das Kind in Pforzheim nicht bezahlte, kam die Kostgeberin mit dem Kinde nach Weingarten, wo die Eheleute Renschler Wohnung genommen hatten. Dort traf die Frau die Ehefrau Renschler nicht und übergab dann das Kind an die Schwiegereltern der Frau Renschler. Infolgedessen erfuhr auch der Ehemann Renschler von der Existenz des kleinen Erdenbürgers und die Folge davon war ein Zerwürfnis zwischen den jungen Eheleuten. Der Ehemann verlangte zunächst, daß sie mit dem Kinde das Haus verlasse, später ließ er sich von seinen Verwandten milder stimmen und er duldete seine Frau im Hause, schließlich versöhnte er sich mit ihr; von dem Kinde wollte er jedoch unter keinen Umständen etwas wissen.

Frau Renschler versuchte wiederholt das Kind an Kindesstatt an kinderloses Ehepaar zu verschenken und am 17. Juni bemühte sie sich, das Kind in Pforzheim auf ähnliche Weise unterzubringen. Schließlich wollte sie das Kind ihrem früheren Liebhaber, der nicht zu Hause war, in das Bett legen, die Hauswirtin duldete dies indessen nicht. Sie fuhr nun mit dem Kinde nach Durlach und blieb dort mit dem Knaben im Wartesaal. Dort beschloß sie, mit dem Kinde zu Fuß den Weg nach Weingarten zurückzulegen. Auf dem Viehmarktplatze fand sie auf dem Heimwege ein weißes Zopfband, das sie an sich nahm, um es ihrer Nichte zu bringen. Sie setzte dann ihren Weg nach Weingarten fort und, als sie auf dem Pfinz-Damm kam, kam ihr der Gedanke, ihr sechs Monate altes Kind zu töten. Zuerst wollte sie es in das Wasser werfen, später entschloß sie sich, das kleine Wesen zu erdrosseln. Zu diesem Zwecke legte sie dem Kinde das in Durlach gefundene Zopfband um den Hals und zog an beiden Enden etwa 3 bis 4 Minuten lang, solange bis das Kind tot war. Als das Kind nicht mehr schreien konnte, zog sie ihm das Röckchen aus und nahm ihm das Häubchen ab. Das Kind wickelte sie in Packpapier und ging mit dem Paket weiter. An der Weingartener Straße schob sie das Paket in einen Dohlen hinein und ging nach Hause. Dort traf sie als ersten ihren Schwager. Sie erzählte ihm, sie habe das Kind an eine Dame gegeben, die sie in der Bahn von Pforzheim nach Durlach kennen gelernt habe. Es sei eine feine Dame gewesen und sie habe in Durlach sofort ein neues, weißes Kleidchen für das Kind gekauft und seine bisherigen Kleider ihr — der Angeklagten — zurückgegeben. Dem Ehemann berichtete die Angeklagte in gleicher Weise. Am nächsten Tage mußte die Renschler wiederum nach Durlach, um dort wegen ihres zweiten (des ermordeten) Kindes und wegen der Vaterschaft des von der Angeklagten bezeichneten Pforzheimer Arbeiters vernommen zu werden. Unterwegs ging sie an den Platz, wo sie die Kindesleiche verborgen hatte, holte das Paket hervor, verschnürte es und legte es wieder an die alte Stelle.

An einem späteren Tage ging die Angeklagte auf das Bezirksamt und erkundigte sich, was sie zu tun habe, um die Dame zu ermitteln, an die sie in Durlach das Kind abgegeben habe. Auf dem Bezirksamte verwies man sie an das Vormundschaftsgericht. Dort wandte sie sich auch hin und diese Behörde unternahm in der Angelegenheit Schritte. Sie gab aber die Akten auch an die Staatsanwaltschaft ab, die eine Untersuchung einleitete, die schließlich das Ergebnis hatte, daß die Angeklagte unter dem Verdachte verhaftet wurde, ihr Kind aus dem Wege geräumt zu haben. Nach anfänglichem Leugnen gab die Renschler ihr Verbrechen schließlich zu.

Die Zeugen sagten im wesentlichen den Angaben der Angeklagten entsprechend aus. Der Sachverständige, Bezirksarzt Dr. Geyer-Durlach, der die Sektion vorgenommen hatte, erklärte, die Leiche, die nach elf Tagen aufgefunden wurde, sei bereits sehr stark in Verwesung übergegangen gewesen. Bei der Sektion konnte nichts von dem festgestellt werden, worauf es angekommen wäre. — Nach dieser Aussage wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Den Geschworenen wurden hierauf zwei Fragen vorgelegt. In der ersten wird gefragt, ob die Angeklagte schuldig ist, ihr Kind vorsätzlich getötet zu haben. In der zweiten Frage wird bei Bejahung der Schuldfrage den Geschworenen aufgegeben zu erwägen, ob mildernde Umstände vorhanden sind. Nachdem die Form der Fragen festgestellt worden war, wurde bei Sitzung um ¾1 Uhr auf heute nachmittag vertagt.

In der Nachmittagssitzung begründete Staatsanwalt Dr. Kuenzer die Anklage. Er plädierte für Bejahung der Schuldfrage nach vorsätzlicher Tötung ohne Ueberlegung. Mildernde Umstände seien zu verneinen, da Anzeichen dafür vorhanden sind, daß sogar eine überlegte Tötung vorliegt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bielefeld, wies auf die schlechte Erziehung hin, die die Angeklagte in ihrem Elternhause erhalten hat, und trat für Zubilligung mildernder Umstände ein.

Nach kurzer Beratung der Geschworenen verkündete der Obmann den Wahrspruch, nach dem die Schuldfrage und die Frage nach mildernden Umständen bejaht wurden. Aufgrund dieses Wahrspruches wurde die Angeklagte verurteilt zu einer Strafe von 3 Jahren Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft. Die Angeklagte nahm das Urteil an.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 6. Okt.: Agnes Maria, Vater Heinr. Rainert II., Landwirt; Wilhelm, Vater Herm. Weiß, Mechaniker; Ludwig Karl, Vater Ludwig Weiß, Bahnarbeiter. — 7. Okt.: Wilhelm Karl, Vater Wilh. Weber, Schleifer; Melieha Senieha, Vater Selim Hüssny, türk. Hauptmann. — 8. Okt.: Mina, Vater Jak. Burkhardt, Schuhmacher; Werner Leo, Vater Christian Ehrlinger, Metzger. — 9. Okt.: Karl Hugo, Vater Karl Wäberstly, Versicherungsbeamter. — 10. Okt.: Gustav Adolf, Vater Willi Weidenhammer, Mechaniker. — 11. Okt.: Joseph Alfred, Vater Joseph Walz, Bierführer.

Todesfälle. 10. Okt.: Elsa, alt 1 Jahr 27 Tage, Vater Wilh. Nagel, Maler; Irmgard, alt 7 Jahre, Vater † Edwin Welte, Lehrer. — 11. Okt.: Karoline Joos, alt 61 Jahre, Ehefrau von Emil Joos, Priv.; Fritz Huhndt, Weißgerber, ledig, alt 37 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Dienstag, den 13. Oktober. ½3 Uhr: Karoline Joos, Schlossermeisters-Ehefrau, Luisenstraße 39, 2. Stock.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 12. Okt. 1914.

Das Hochdruckgebiet über dem Norden hat seit gestern abgenommen, die Depression jenseits der Alpen besteht fort, über Mecklenburg hat sich aber ein Teilminimum gebildet und ein weiteres besteht über Ungarn. Im größten Teil Deutschlands herrscht trübes und regnerisches Wetter, nur im Südwesten ist es ziemlich heiter. Das erstgenannte Teilminimum wird sich wohl auch nun bei uns geltend machen; es ist deshalb unbeständiges und kühles Wetter mit stellenweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 12. Oktober früh.

Schusterinsel 160, gefallen 5. Kehl 248, gefallen 5. Maxau 406, gefallen 5. Mannheim 335, gefallen 8.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Anna Kehrbeck

sowie für die vielen Blumenspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank ihren Kolleginnen und Bekannten für die vielen Besuche während der Krankheit, dem Lehrergesangverein für den erhebenden Grabgesang, ihren Schülerinnen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Franziska Kehrbeck** Wwe.
geb. Dertinger.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1914.

Trauerbriefe
sowie
Trauerbildchen
ohne und mit Photographie
liefert rasch und billig
Druckerei Badenia
Adlerstrasse 42 Karlsruhe Fernspr. 535.

Unübertrefflicher Sitz

Beste Qualitäten
Mässige Preise
zeichnen meine
Leibchen
Büstenhalter
Leibbinden
etc. aus.
Grösste Auswahl.
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Unentgeltliche Auskunft über Rechtsangelegenheiten
jeder Art des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts erhalten
die Angehörigen der Kriegsteilnehmer
von der Auskunftstelle am hiesigen Landgericht, Hans-Thomastraße 7 (II. Stock, Zimmer 51, 52 und 53 oder in den ebenda durch Anschlag bezeichneten Räumen).

Die Auskunft wird von Beamten verschiedener Geschäftskreise (Richtern und anderen Justizbeamten, sowie Verwaltungsbeamten) und Rechtsanwälten erteilt und umfaßt Rechtsangelegenheiten jeder Art des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts. Die Auskunft erfolgt mündlich; jedoch werden in geeigneten Fällen auch Eingaben gefertigt.

Die Auskunftstelle ist — vorbehaltlich bei Bedarf eintretender Erweiterung — regelmäßig jeden Werktag von 5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag, den 13. Oktober 1914.
3. Abonnements-Vorstellung der Abtlg. A (rote Abonnementskarten.)
Kleine Preise.
Neu einstudiert:
Ein Volksfeind.
Schauspiel in fünf Akten von Henrik Ibsen.
In Szene gesetzt von Otto Kienscherf.
Personen:
Doktor Thomas Stockmann, Badearzt — Paul Paschen
Frau Stockmann — M. Frauendorfer
Petra, beider Tochter, Lehrerin — Else Noorman
Eilef, Morten, Söhne — Alice Körner, Elise Mayer
Peter Stockmann, der ältere Bruder des Doktors, Stadtarzt, Haupt der Polizei und Vorsitzender d. Badeverwaltung usw. — Felix Baumbach
Morten Kiil, Gerbermeister, Frau Stockmanns Pflegevater — Karl Dapper
Hovstadt, Redakteur des „Volksboten" — Hugo Höcker
Billing, Mitarbeiter des Blattes — Otto Hertel
Horster, Schiffskapitän — Fritz Herz
Aslaksen, Buchdrucker — P. Gemmecke
Besucher einer Bürgerversammlung, Männer aus allen Ständen, Frauen und Schulknaben.
Ein Stück spielt in einer Küstenstadt des südlichen Norwegen.
Größere Pause nach dem 3. Akt (etwa gegen 8.30).
Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 4.— Mk., Sperrsitz 1. Abt. 3.— Mk. usw.

Ernst Marx
Luisenstr. 45 — Fernruf 3086
empfiehlt sein großes Lager in Herden, Oefen, Grudeöfen, Gasherden, Küchen- und Haushaltungs-Artikeln, Lampen elektrisch, Gas und Petroleum, und deren Ersatzteile, Glas, Porzellan, Steingut 2c. 2c.
Billige Preise! Reelle Bedienung!

Kathol. Männerverein St. Stefan.
Mittwoch, den 14. Oktober 1914, abends halb 9 Uhr, im Palmengarten
Monats-Versammlung
Tagesordnung:
Besprechung über die vom Vorstand getroffenen und weiter noch zu treffenden Maßnahmen der Liebestätigkeit für unsere im Felde stehenden Mitglieder und deren Angehörige, sowie über die Beteiligung des Vereins an der allgemeinen Liebesgaben-Sammlung.
Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten im Interesse der Sache alle, besonders aber unsere Vertrauensmänner, um pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Feldproviant
offen und in fertigen Packungen
Dauerwurstwaren
Blaufelchen
Fischräucherwaren
Fischmarinaden
bei
Hans Kissel
Hoflieferant
gegenüber der Hauptpost
Telephon 335.

Städt. Vierordtbad
Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.
Heissluft- und Dampfbäder
(irische, römische u. russische Dampfbäder).
Elektrische Lichtbäder.
Damenbadezeit: „Montag und Mittwoch vormittags von 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 3—8 Uhr.
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7—12 Uhr".
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Drucksachen
jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia", Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Chaiselongue neu, von 20 M an. Schützenstraße 25.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. senden wir Jedem eine Probe selbstgekelterten
Rot- und Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne Weiteres unfrankirt zurücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an Ahr u. Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler. 47

Stühle werden dauerhaft geflochten, repariert und aufpoliert.
Stuhlflechterei Fried. Ernst, Adlerstraße 3.

Wir empfehlen zur Massenverbreitung den hochw. Pfarrämtern ein
Fürbittgebet
für unsere im Felde stehenden Truppen.
(Magnifikatformat, kirchlich approbiert).
Preis per Stück . . 2 Pfg.
„ „ 100 Stück 1 Mk.
„ „ 500 „ 4 Mk.
„ „ 1000 „ 6 Mk.
Verlag der „Badenia" A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124
zeigen den Eingang der Neuheiten
für **Herbst und Winter** an
Kleiderstoffe, Blusenstoffe,
Trauer- u. Halbtrauerstoffe,
Samt u. Seide,
Kleiderröcke, Unterröcke,
Schürzen.
Massanfertigung
Trauersachen innerhalb 24 Stunden
Billigste Preise.

Heute eingetroffen:
Süsser Markgräfler!
Schneckenburger, Hotel Prinz Max.

Für den Felddienst
in reicher Auswahl eingetroffen:
wollene Westen und Jacken
wasserdichte gefütterte Westen
Hauben, Schlauchmützen
Lungenschützer, warme Unterwäsche, Handschuhe, Socken,
Pulswärmer etc.
Herren-Modehaus **Berta Baer**
Kaiserstrasse 124, bei der Waldstrasse.

Familien-Anzeigen
die allen Bekannten und Verwandten bekannt werden sollen, veröffentlicht man natürlich in der Zeitung mit sehr grosser Verbreitung. Ein solches Blatt ist der
Badische Beobachter
der täglich an über 900 Postorte versandt wird. Der Badische Beobachter ist daher vorzüglich geeignet für Familien-Anzeigen aller Art wie
Todesnachrichten, Verlobungsanzeigen, Mitteilungen von Eheschließungen, Geburtsanzeigen etc.